

Die Konferenz des Commonwealth in Colombo

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Monatshefte : Zeitschrift für Politik, Wirtschaft, Kultur**

Band (Jahr): **29 (1949-1950)**

Heft 12

PDF erstellt am: **17.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-159783>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

DIE KONFERENZ DES COMMONWEALTH IN COLOMBO

*Von berufener indischer Seite
wird uns aus Delhi geschrieben:*

I. Noel-Baker über das Konferenzprogramm

Mr. Philip Noel-Baker, British Secretary of Commonwealth Relations, erklärte an einer Pressekonferenz am 8. Januar 1950 in Colombo:

«Das Commonwealth, eine Mischung von Ost und West, bildet die beste Möglichkeit zu einer Brücke zwischen dem demokratischen und dem kommunistischen System. Die Frage eines Pazifikpaktes hängt teilweise vom Erfolg des Atlantikpaktes und der Unterstützung durch die Atlantikmächte ab. Vom Standpunkt des Commonwealth liegt das Problem Südostasiens einzig darin, wie weit es gelingen wird, die Lebensbedingungen in diesen Ländern zu heben und dadurch dem Kommunismus den Boden zu entziehen. In dieser Gegend hängt die Erhöhung der Produktion von Lebensmitteln und Rohmaterialien von der Nutzbarmachung von Kapitalien, von technischen Experten und besseren Transportmöglichkeiten ab».

Mr. Noel-Baker gab hierauf bekannt, daß an der Colombokonferenz folgende Punkte zur Diskussion gelangen sollten:

1. Die politische Lage in Europa, soweit sie das Commonwealth betrifft.
2. Die wirtschaftliche Entwicklung in Südostasien.
3. Die Eindämmung des Kommunismus in Südostasien.
4. Der Friedensvertrag mit Japan.
5. Die durch die Ausbreitung des Kommunismus in China entstandene Lage.
6. Verteidigungsprobleme in Südostasien.

Zwei Hauptfragen sollten an der Konferenz behandelt werden:

1. Welchen Beitrag kann das Commonwealth zur Verhinderung eines dritten Weltkrieges leisten?
2. Wie können die Lebensbedingungen verbessert werden?

II. Erste Sitzung: Austausch allgemeiner Informationen

Selbstverständlich waren die vier ersten Sitzungsstunden der Außenministerkonferenz des Commonwealth in der Hauptsache dem Austausch von Informationen gewidmet, welche für die beteiligten Länder von lebenswichtiger Bedeutung sind. Dabei stand der Südosten im Mittelpunkt. Jedermann war sich über die Notwendigkeit klar, den Lebensstandard in den südostasiatischen Ländern zu heben.

Pandit Nehru gab in seiner halbstündigen Rede einen Überblick über seine Beurteilung der Lage. Aus allen Äußerungen zur wirtschaftlichen Entwicklung klang die allgemeine Ansicht, daß der niedere Lebensstandard in den asiatischen Ländern ein fruchtbarer Boden für die Ausbreitung des Kommunismus mit all seinen politischen Begleitumständen darstellt. Es wurde aber speziell hervorgehoben, daß eine wirtschaftliche Hilfe zu keinerlei Einmischung in die inneren Angelegenheiten der betreffenden Länder führen dürfe.

In einem Communiqué über die Sitzung hieß es:

«Das fundamentale Problem in Asien ist kein politisches, sondern ein wirtschaftliches. Eine Voraussetzung für den zukünftigen Weltfrieden ist, daß die Probleme, die Armut und Mangel in Asien stellen, klar genug gesehen und kühn angepackt werden. Der Kommunismus würde für die asiatischen Massen jede Anziehungskraft verlieren, sobald diese einer soliden Verbesserung ihrer Lebensbedingungen sicher wären.

Die Delegationschefs hoben die Bedeutung des Entschlusses hervor, die Tagung in der Hauptstadt des jüngsten der unabhängigen Glieder des Commonwealth abzuhalten. Sie stimmten damit überein, die asiatischen Probleme in den Vordergrund der Diskussion in Colombo zu rücken, denn es sei klar, daß diese Fragen alle Länder des Commonwealth betreffen. Vitale Entscheidungen der Weltpolitik könnten nicht mehr länger in solche des Ostens und solche des Westens getrennt werden. Die jüngste Geschichte habe den näheren Zusammenhang dieser Fragen klar genug gezeigt. Das Commonwealth selbst bilde eine Illustration der Zusammengehörigkeit der Hemisphären.

Pandit Nehru lenkte die Aufmerksamkeit von den asiatischen zu den Weltproblemen. Er unterstrich besonders die Beziehungen der ernstesten wirtschaftlichen Entscheidungen zu diesen Weltproblemen. Auf China überlenkend, sagte er, daß dort seit langem ein schreiendes Bedürfnis nach einem Wechsel vorhanden gewesen sei. Die nationalistische Regierung habe sich in den letzten Jahren als unfähig erwiesen, die Basis für diese notwendige Veränderung zu schaffen. Er wolle nicht behaupten,

daß nun die Kommunisten dazu fähig sind, doch hätten sie in dieser Hinsicht wenigstens ein Versprechen abgegeben und bis zu einem gewissen Grade auch begonnen, die seit langem notwendige Veränderung zu vollziehen. Das chinesische Kommunistenregime ist den Forderungen nach sozialer Gerechtigkeit teilweise entgegengekommen. Pandit Nehru erklärte weiter, daß eine absolut negative Haltung gegenüber dem kommunistischen China unklug wäre. Die Entwicklung eines kalten Krieges in Asien sei nicht zu erwarten, da nach seiner Ansicht die fernöstlichen Probleme die Anwendung einer solchen Taktik seitens der Kommunisten nicht ertragen würden.

Mr. Lester Pearson, kanadischer Staatssekretär für außenpolitische Angelegenheiten, sagte, man sei im allgemeinen der Auffassung, daß die meisten Völker Kanadas zu sehr mit eigenen nationalen Problemen beschäftigt seien, um noch an der übrigen Welt interessiert zu sein. Kanada habe aber begriffen, so betonte er, daß ein nationaler Isolationismus ebenso unwirklich sei wie ein regionaler.

Mr. P. C. Spender, Minister für außenpolitische Angelegenheiten Australiens, hob hervor, daß Australien historisch und kulturell mit dem Westen, geographisch aber mit dem Osten verkettet sei».

Mr. Bevin gab eine Übersicht über den gegenwärtigen Stand der internationalen Beziehungen. Darauf folgte ein gegenseitiger Meinungsaustausch zwischen den Commonwealthministern. Der britische Außenminister bemerkte, daß die Zustände in Asien einen Pazifikpakt nach dem Muster des Atlantikpakt nicht begünstigten. Das richtige Heilmittel für Asien sei die Zusammenarbeit zwischen den interessierten Mächten und nicht die Einmischung einiger Mächte in die Angelegenheiten anderer. Die westlichen Staaten sind der europäischen Krise nicht durch Anwendung von Interventionen begegnet. Großbritannien hat z. B. am Experiment der sozialen Demokratie festgehalten. Amerika hat sich während seiner Mitwirkung in Europa nicht in diesen Versuch eingemischt. Warum, fragte Mr. Bevin, sollte Rußland dort dazwischen treten, wo Staaten in Asien oder sonstwo sich bemühen, ihre eigenen Probleme auf ihre eigene Art zu lösen? Asien stand, so fügte er bei, einer ähnlichen Krise gegenüber, wie dies im Nachkriegseuropa der Fall war: wirtschaftliche Not und Drohung kommunistischer Eingriffe. Der europäischen Krise begegneten die Westmächte durch Zusammenarbeit auf politischer und wirtschaftlicher Ebene, sowie auf dem Gebiet der Sicherheit.

Nur der Außenminister Neuseelands, Mr. F. W. Doidge, war geneigt, den Entwurf eines Pazifikpakt zu unterstützen. Er gab seiner

Meinung Ausdruck, daß das Sicherheitsproblem ein weltweites sei und es nutzlos wäre, allein den Atlantik zu schützen.

Gleichzeitig mit der Eröffnung der Ministerkonferenz tagten die Wirtschaftssachverständigen der Commonwealthländer einschließlich Südrhodesiens unter dem Vorsitz von Sir Henry Wilson vom «United Kingdom Treasury». Der Grund ihres Zusammentretens war der Austausch von Informationen über die wirtschaftliche Entwicklung, wie sie sich seit der Tagung der Commonwealth-Finanzminister in London im Juni 1949 ergab, um ihren Ministern die nötigen Unterlagen zum heutigen Wirtschaftsbild zu verschaffen, soweit dies das Commonwealth betrifft.

III. Diskussion über China

Der zweite Konferenztag wurde fast ausschließlich der Chinafrage gewidmet, wobei sowohl die Anerkennung des neuen Regimes als auch die zukünftigen Beziehungen der Commonwealthländer mit China zur Diskussion gelangten. Pandit Nehru, welcher die Hauptansprache des Tages hielt, sagte: «Wenn die neue chinesische Regierung seitens der nichtkommunistischen Länder als ausgestoßen betrachtet wird, so treibt man sie dadurch nur weiter in die Arme der Sowjetunion. Es ist unrichtig, China anzuerkennen, diese Anerkennung dann aber durch eine ihr zuwiderlaufende Politik zunichte zu machen. Vorbehalte zur Gewährleistung der Sicherheit sind nicht unvereinbar mit diplomatischer Anerkennung». Pandit Nehru bemerkte, daß von der Aufnahme der Regierung Mao Tse-tung in die Völkerfamilie nur dann gute Resultate erreicht werden könnten, wenn diese Maßnahme durch eine Aktion der Zusammenarbeit begleitet sei.

Er verbreitete sich dann über folgende Punkte:

Erstens, sagte er, besitze China nun nach langen Jahren eine starke, zentralisierte Regierung. Zweitens betonte er, sei die Anerkennung der neuen Regierung wichtig und sollte, um die chinesische Politik gegenüber ihren Nachbarländern freundlich zu stimmen, ohne Vorbehalte ausgesprochen werden. Seinen fast vollständigen Überblick über die asiatischen Verhältnisse abschließend, deutete er darauf hin, daß die wirtschaftliche Hilfe, obgleich wichtig, allein nicht genüge. Dringend sei vor allem die Abschaffung aller Formen kolonialer Vorherrschaft und Einschränkung der Freiheitsrechte.

Die kanadischen, australischen und neuseeländischen Minister erklärten, die Anerkennung der neuen chinesischen Regierung deshalb zurückgestellt zu haben, weil die gegenwärtige Weltlage eine solche nicht aufdränge. An der Tagung der Wirtschaftssachverständigen fand ein Gedankenaustausch statt über die Entwicklung seit der Dreimächte-Finanzverhandlung in Washington im September 1949.

IV. Der japanische Friedensvertrag

Am 11. Januar 1949 einigten sich die Außenminister des Commonwealth darüber, einen Arbeitsausschuß zum Studium des japanischen Friedensvertrages aufzustellen. Pandit Nehru vertrat im Verlaufe der Diskussion die Ansicht, eine zeitliche Ausdehnung der Besetzung Japans würde die Waagschale gegen die Demokratien und zu Gunsten der kommunistischen Mächte ausschlagen lassen. Eine ganze Nation dürfe nicht unbeschränkt lange in der Unterwerfung behalten werden. Er sagte, die Mächte, welche durch den Vormarsch des Kommunismus in Asien beunruhigt seien, sollten die günstigen Faktoren einer baldigen Beendigung der Besetzung sehr sorgfältig abwägen.

Australien scheint darauf zu drängen, daß alle elf Länder, aus welchen die Fernostkonferenz konstituiert wird, eine Stimme in den Beratungen über den Vertrag erhalten. Diese elf Konzessionsstaaten haben alle einen proportional zu ihren Fähigkeiten stehenden Beitrag zum Sieg geleistet. Die Minister von Australien und Neuseeland wiesen auf die latenten Gefahren einer Wiedergeburt des japanischen Militarismus und auf die Erfahrungen der heutigen Generation in Europa hin und rieten zur Errichtung eines administrativen Organes von permanentem Charakter für die Übergangsperiode in Japan. Mr. Bevin erklärte eine frühe Beendigung der militärischen Okkupation Japans als wünschenswert. Der kanadische Staatssekretär für außenpolitische Angelegenheiten sagte, daß sich das Commonwealth über die minimalen Bedingungen geeinigt habe und als geeinte Körperschaft auftreten sollte, um einer russischen oder chinesischen unversöhnlichen Haltung während den Friedensgesprächen zuvorkommen zu können.

Von australischer Seite wurde hervorgehoben, es liege im Interesse der Vereinigten Staaten, als Besetzungsmacht dafür zu sorgen, daß Japans Wirtschaft und Industrie nicht zerstört würden. Amerika bezahle jetzt schon 500 Millionen Dollars, um Japan mit den nötigen Lebensmitteln zu versorgen. Der Demokratisierungsprozeß sei in vollem Gange.

Auf der andern Seite habe die Sowjetunion immer wieder darauf beharrt, daß Japan keine zu starke Aufstiegsmöglichkeit gegeben würde.

V. Burma und Indochina

Ein Höhepunkt der Sitzung vom 12. Januar war die Übereinkunft, Burma mit einem Darlehen zu helfen, zu welchem wahrscheinlich alle Commonwealthländer mit Ausnahme von Südafrika Hand

reichen würden, und der Beschluß, die Wirtschaftslage der südostasiatischen Staaten durch die Entsendung einer Kommission von Gewerbesachverständigen zu unterstützen. Es zeigte sich, daß der Hauptgrund des Commonwealthdarlehens an Burma die Unterstützung seiner eigenen Währung bildet, indem ihm dadurch ermöglicht wird, aus einem speziellen Fonds die Produktion und den Export von Reis zu garantieren.

Die Wirtschaftsdelegierten schlossen ihre Betrachtungen über die Dollarknappheit ab und besprachen diverse andere Probleme, die sich aus der Wirtschaftskonferenz vom Juli 1949 in London ergaben.

Indiens Haltung in der indochinesischen Frage weicht von der Haltung der übrigen Commonwealthländer ab. Indien sähe es gerne, wenn die nationalistischen Bewegungen in den asiatischen Ländern Erfolg hätten. Deshalb scheint Pandit Nehru der Ansicht zu sein, daß über Indochina keine überstürzten Entscheidungen gefällt werden sollten. Es sei noch zu früh, um zu beurteilen, ob Bao Dai wirklich die Unterstützung der Mehrheit seines Volkes genieße. Eine politische Stabilität könne nur durch Befriedigung der nationalen Gefühle der Völker erreicht werden, und deshalb wäre die Anerkennung des Regimes Bao Dai ein Fehler, solange die Ereignisse nicht gezeigt hätten, auf welcher Seite das Volk stehe.

Mr. Mac Donalds These, die von den meisten Commonwealthländern aktiv unterstützt oder stillschweigend gutgeheißen wurde, basierte auf der Schätzung, daß Bao Dais Regime mehr als nur 50 % Chancen habe, in Viet-Nam eine unabhängige, echte Verwaltung zu errichten und deshalb als die bessere Alternative der kommunistischen Politik Ho-Chi-Minhs vorzuziehen und zu unterstützen sei.

VI. Bevins Übersicht über die Lage in Europa

Am 13. Januar diskutierten die Außenminister des Commonwealth in Colombo die Rolle Großbritanniens in der Frage der Ergänzung und Wiederherstellung der notleidenden Wirtschaftslage der westlichen Welt. Mr. Ernest Bevin erklärte, daß ein wieder mit Europa zusammenarbeitendes Deutschland für die Zukunft dieses Erdteils nützlich wäre. Er gab einen umfassenden Überblick über die europäische Lage und beantwortete die von den Hauptdelegierten gestellten Fragen. Mr. Bevins Beurteilung der europäischen Lage bezog sich auf die Türkei, Griechenland, Deutschland, Österreich, Spanien und die andern westeuropäischen Länder. Er fügte ihr auch ein ausge dehntes Bild der Lage des mittleren Ostens bei. Er prüfte ein Land nach dem andern nach britischen und Commonwealthgesichtspunkten und nach deren Beziehungen zur kommunistischen und nichtkommunistischen Welt.

Auf die Frage, warum Großbritannien das kommunistische China anerkennt, Spanien aber nicht in die westeuropäische Zusammenarbeit einbezogen habe, antwortete Mr. Bevin, daß die Abberufung des britischen Gesandten in Spanien auf einem Beschluß der UNO beruhe. Spanien sei deshalb vom Europarat und von der westlichen Union ausgeschlossen worden, weil diese nach demokratischen Grundsätzen funktionierenden Organisationen es nicht aufnehmen wollten. Er gab der Konferenz bekannt, daß Großbritannien im Zusammenhang mit dem schwebenden Abkommen über die Unabhängigkeit Lybiens einen Vertrag mit dem Emir Idris el Senussi (Cyrenaica) abschließen werde.

Mr. Bevin umriß auch die von Großbritannien unternommenen Maßnahmen gegenüber der westlichen Union, dem Europarat und anderen europäischen Organisationen der Zusammenarbeit. Es ist selbstverständlich, daß die vor dem Eintritt Großbritanniens in den Europarat von den andern Commonwealthländern eingeholte Billigung von den Delegierten dieser Staaten an der Konferenz wieder in Erscheinung trat.

VII. Pandit Nehrus Rede vor der Presse

Pandit Nehru erklärte der Presse am 13. Januar, daß sich aus der Außenministerkonferenz des Commonwealth keine formellen Resolutionen oder Beschlüsse ergeben würden. Zweckgetreu seien Streitfragen zwischen den Dominions, wie der Kaschmirkonflikt, das Südafrika-Indienproblem und die Beziehungen zwischen Ceylon und Indien vermieden worden.

Zweck und Natur der Konferenz erläuternd, sagte er: «Die Commonwealthstaaten tauschen die ihre Länder berührenden Gedanken freimütig aus, diskutieren Probleme von gegenseitigem Interesse und kommen einander dadurch näher. Die Konferenz ist kein Gericht über Streitigkeiten zwischen Dominions. Jeder Staat des Commonwealth weiß sowohl die Zusammenarbeit mit den übrigen, wie aber noch mehr die Handlungsfreiheit zu schätzen».

Er beurteilte auch die fernöstliche Entwicklung und sagte: «Ich glaube nicht, daß der Verlauf der Ereignisse im Fernen Osten direkte Einflüsse auf Indien haben wird. Indien befindet sich zweifellos in einer schwierigen Periode, aber es handelt sich dabei vor allem um innere Probleme». Als dringendste Aufgabe nannte er die Hebung der Lebensmittelproduktion in Indien und fügte bei, daß sein Land Kapital, Waren und ausgebildetes Personal zur Stützung seiner landwirtschaftlichen und industriellen Produktion notwendig habe. An zweiter Stelle nannte er eine vermehrte indische Stahlproduktion. Wesentliche Fortschritte in der wissenschaftlichen Forschung hätten die wirtschaftliche Planung unterstützt. Auf Burma zu sprechen kom-

mend, sagte er: «Die diesem Land zu gewährende Hilfe wird ohne irgendwelche Einmischung in dessen innere Angelegenheiten erfolgen». Zur Vermittlung zwischen West und Ost bemerkte er: «Ich sehe nicht ein, was Indien in dieser Hinsicht vorschlagen könnte; es ist Unsinn, von meinem Land als Vermittler in dieser Angelegenheit zu sprechen». Im Hinblick auf die zukünftige Stellung der englischen Sprache in Indien bemerkte er, daß das Englische zweifellos die am meisten verbreitete Sprache in Indien bleiben werde. Pandit Nehru ermahnte die Frauen von Ceylon, eine aktivere Rolle im politischen Leben ihres Landes einzunehmen.

VIII. Das Schlußcommuniqué

Die Außenministerkonferenz des Commonwealth in Colombo gab am 14. Januar ein abschließendes Communiqué heraus, welches besagte, daß die Verhandlungen einen Geist der Gemeinschaft des Commonwealth in ihrer Haltung gegenüber dem Weltproblem gezeigt hätten. Im übrigen lautet der Text in den wichtigsten Punkten:

«Obwohl die Weltprobleme unteilbar sind, steht Asien gegenwärtig im Brennpunkt des Interesses. Deshalb wurde der größte Teil der Zeit einer umfassenden Beurteilung der laufenden Probleme Südostasiens gewidmet, sowohl in politischer wie in wirtschaftlicher Hinsicht. Es wurde anerkannt, daß durch die Verbesserung der ökonomischen Verhältnisse ein Fortschritt in der durch die jüngsten Ereignisse entstandenen Lage erreicht werden kann. Abschließend wurde die Konferenz über die gegenwärtige politische Lage Europas und des mittleren Ostens orientiert, ebenso über die Maßnahmen, welche zur Förderung enger politischer und wirtschaftlicher Zusammenarbeit unter den westlichen Ländern Europas einerseits und zwischen Europa und den Vereinigten Staaten von Amerika und Kanada andererseits unternommen worden sind.

Pandit Nehru sagte am letzten Tage der Konferenz: ‚Wir sind im Begriffe, etwas neues zu entwickeln; es ist eine Art unsichtbare Kette, welche dauerhafter ist als es nach außen in Erscheinung tritt. Unter einer sichtbaren Kette fühlt man sich gebunden — bei dieser Bindung ist dies jedoch nicht der Fall‘.

Pandit Nehru wurde als die markanteste Persönlichkeit der Commonwealthkonferenz betrachtet. Der kanadische Staatssekretär Mr. Lester Pearson gab der Meinung aller Delegierten Ausdruck, wenn er sagte: «Wir sind stolz auf unsern Panditji». Pandit Jawaharlal Nehru in seinem weißen Achkan und der Gandhihaube war der einzige Delegierte, welchem die Aufmerksamkeit der Massen bei seinen Gängen

durch die Stadt galt. Er soll für die Polizei von Ceylon ein ernstes Motiv der Sorge gewesen sein, um so mehr, als er um seine persönliche Sicherheit sich nicht zu kümmern schien, wie dies aus seinen Worten gegenüber einem seiner Mitarbeiter hervorgeht, der ihn zu beschützen suchte: «Wenn jemand mich erschießen will, so laß ihn!»

STIMMEN DER WELTPRESSE

Laut «*New York Times*» vom 4. Februar 1950 kaufte Finnland große Mengen argentinischen Weizens, weil es nicht in der Lage war, die üblichen Weizenmengen in Rußland zu erhalten.

* * *

Die in *Budapest* erscheinende Zeitung «*Szabad Nép*» vom 8. Januar 1950 publizierte einen Beschluß des Ministerrates über den Arbeitseinsatz und die Fachausbildung in der Industrie, in dem folgende Angaben von besonderem Interesse sind:

«Man muß also feststellen, daß in Ungarn die Arbeitslosigkeit unter den Fabrikarbeitern verschwunden und an ihre Stelle aber ein Mangel an Arbeitskräften getreten ist. . . Der gegenwärtige Stand des Arbeitseinsatzes und der fachlichen Ausbildung, wie auch der Wechsel des Arbeitsplatzes führt zu Schwierigkeiten in der Erfüllung des Fünfjahrplanes. Hier ist dringende Abhilfe notwendig».

Zu diesem Zweck erließ der Ministerrat eine Reihe von Anordnungen. Wir lesen:

«Durch Erhöhung des Krankengeldes sind die Arbeitenden finanziell daran zu interessieren, daß sie längere Zeit auf einer Arbeitsstätte verbleiben. . . Der Ministerrat verfügt die Verkürzung der Lehrzeit für Lehrlinge in der Industrie wie folgt: in den leichter erlernbaren Zweigen auf ein Jahr, in den übrigen Branchen auf anderthalb oder zwei Jahre».

Die in *Bukarest* erscheinende Zeitung «*Neuer Weg*» vom 11. Januar 1950 veröffentlichte längere Ausführungen über die Mittel und Wege zur Hebung der Arbeitsproduktivität. So lesen wir u. a.:

«Da die Produktivität das Ergebnis der Arbeit des gesamten Kollektivs ist und sich dies in den Bemühungen der Abteilungsleitung als auch in den Bemühungen jedes einzelnen Arbeiters widerspiegelt, muß sich die *Einstellung der Arbeiter zur Arbeit* gründlich ändern. In dieser Hinsicht ist trotz des Fortschritts durch die erzielten Erfolge noch manches in unserem Stahlwerk zu tun».

* * *

Die «*New York Times*» vom 4. Februar 1950 gab Auskunft über die Konsolidierung des bulgarischen Regimes. Aus den Angaben über das Vorleben der einzelnen Minister geht hervor, in welchen Stellungen und wie viele Jahre sie in Rußland gearbeitet haben. So erfährt man z. B., daß der Generalstabschef Krekow früher Oberst der Sowjetarmee war.

* * *